

Schule im Blick ● punkt

Informationen des Landeselternbeirats Baden-Württemberg



Weiterer Schritt im Bereich der Inklusion

- In Egenhausen selbstverständlich

Das Internet-ABC für Kinder, Eltern und Pädagogen

- Auf sicheren Wegen das Internet entdecken

Vom Wiegen wird die Sau nicht fett

- Bleibt die Bildungsberichterstattung folgenlos?

Was Kinder denn so mögen

- Ein Erfahrungsbericht aus der Schulmensa

„Jugend forscht“

- Jährlich über 10.000 Anmeldungen in Deutschland

Interesse wecken und Ängste abbauen

- Das Jugendforschungszentrum Nagold

Hochschule aktuell:

- Ausgezeichnete Forschung, Lehre und Studienberatung

Auf sicheren Wegen das Internet entdecken

Das Internet-ABC für Kinder, Eltern und Pädagogen



kindgerechten Zugang zum nem zielgruppenspezifisch aufbereiteten Basiswissen über das Internet richtet er sich an Kinder von fünf bis zwölf Jahren sowie auf speziellen Seiten an Eltern und Pädagogen.

Ob im Elternhaus, in der Schule oder bei Klassenkameraden – der PC mit Internetanschluss ist fast überall gegenwärtig. Kinder nehmen das Internet, wie auch andere Medientechniken und -entwicklungen, als ganz normalen Bestandteil ihrer Umwelt auf. Und so sind es oftmals nicht die Kinder, sondern es sind Menschen in ihrer Umgebung, die entscheiden, ob, wann und wie ein PC, das Internet oder vielleicht auch ein Smartphone genutzt werden. Verständlich sind da die Kinderwünsche, bei dieser technologischen Entwicklung nicht „abgehängt zu werden“, diese zu verstehen und gemeinsam mit anderen zu nutzen. Ebenso nachvollziehbar sind aber auch die Vorbehalte von Eltern und Pädagogen, denn nicht alles, was im Netz angeboten wird, ist kindgerecht und förderlich.

Wissen, wie's geht! – Zeigen, wie's geht!

Das Motto „Wissen, wie's geht! – Zeigen, wie's geht!“ steht für den Wunsch des Internet-ABC e.V., mit dem Angebot gleichermaßen Kinder, Eltern und Pädagogen auf sicheren Wegen möglichst aktuell und umfassend über das Internet und seine Möglichkeiten zu informieren. Die Homepage ist in zwei Bereiche bzw. Seiten geteilt. Kinder finden auf ihren Seiten Angebote zum Spielen, Lernen und Kommunizieren, mit denen sie sich gefahrlos mit dem Internet vertraut machen können. So wird u.a. mit Hilfe der vertonten „Wissen, wie's geht!“-Lernmodule Schritt für Schritt Grundlagenwissen zu Suchmaschinen, Chats oder Sicherheit im Netz vermittelt.

Kinder und Internet – das wirft immer wieder Fragen auf: Ist das o.k.? Und wenn ja, in welchem Alter können Kinder mit dem Internet vertraut gemacht werden? Auch das Online-Angebot www.internet-abc.de kann Eltern und Pädagogen diese Entscheidung nicht abnehmen. Der Internet-ABC e.V. möchte aber mit seinem Internet-Angebot und Materialien einen sicheren und Internet ermöglichen. Mit sei-



Tina König

Die erlernten Kenntnisse können mittels eines ‚Surfscheins‘ überprüft werden. Schulfachnavigator, Rechercheratgeber, Software zum Lernen oder ein Onlinebaukasten leiten durch die vier Bereiche Computer & Internet, Schule & Hobby, Spiel & Spaß sowie Mitreden & Mitmachen. Alle Angebote sind redaktionell betreut. Zu jedem Thema können die Kinder per E-Mail Rat von den Internet-ABC-Experten einholen.

In dem Bereich für Eltern und Pädagogen wird unter „Wissen, wie's geht!“ über Kostenfallen, Chatten, Spiele, die richtige Handhabung von Fotos und Videos, über Handy und Internet, Jugend-(medien-)schutz, Mobbing, Musik, soziale Netzwerke oder auch Technik informiert. Der Bereich „Zeigen, wie's geht!“ bietet eine Anleitung, wie Eltern und Pädagogen ihr Internet-Wissen an Kinder vermitteln können, u.a. mit „10 Schritten ins Netz“, Literaturhinweisen, Broschüren oder auch einem Leitfaden ‚Internetkompetenz für Eltern – Kinder sicher im Netz begleiten‘ (als Download-

Version). Für Lehrkräfte werden darüber hinaus im Bereich „Unterrichten“ fachgerecht aufbereitete Materialien für den Einsatz im Unterricht, Anregungen für Vertretungsstunden und Elternabende zur Verfügung gestellt. Für die Arbeit in der Grundschulklasse wurde begleitend ein Lehrerhandbuch mit CD-ROM entwickelt. Außerdem geben Lexikon, Schulfachnavigator, Recherche-Ratgeber und Lernsoftwareempfehlungen hilfreiche Tipps.

*Hinter dem Projekt steht der gemeinnützige Verein **Internet-ABC**, in dem derzeit dreizehn Landesmedienanstalten vertreten sind. Weitere Förderpartner unterstützen das Projekt, das unter der Schirmherrschaft der Deutschen UNESCO Kommission e.V. steht. Neben der Website informiert der Internet-ABC e.V. im Newsletter über relevante Schwerpunktthemen und bietet Materialien als Download an (<http://internet-abc.de/eltern/materialien-service.php>). In Printform können folgende Materialien bei der LFK kostenfrei bestellt werden: Lehrerhandbuch mit Arbeitsblättern incl. CD-ROM (auf Wunsch im Klassensatz), Flyer: ‚Tipps für Lehrkräfte zum Einstieg von Kindern ins Netz‘, ‚Tipps für Eltern zum Einstieg von Kindern ins Netz‘ (auch deutsch/türkisch), ‚Software für Kinder zum Spielen und Lernen‘, ‚Recherchieren lernen mit dem Internet‘.*

Module im Internet-ABC auch in türkisch

Mit dem Pilotprojekt „Internet-ABC türkisch“ stehen derzeit fünf „Wissen, wie's geht“-Module sowie ein Lexikon mit den wichtigsten Begriffen rund um das Internet für türkischsprachige Kinder und Eltern zur Verfügung. Ein „Switch“ zwischen Deutsch und Türkisch soll den Sprach- und Schreiberwerb und damit auch den Austausch über das Gelernte in beiden Sprachen fördern, was insbesondere im Rahmen des Unterrichts hilfreich ist. Alle Module und Lexikonartikel wurden von Muttersprachlern vertont. Darüber hinaus steht eine türkeistämmige Medienpädagogin für Fragen per E-Mail zur Verfügung.

Internet-ABC-Schulen und -Referenten

Die Landesanstalt für Kommunikation (LFK) Baden-Württemberg ist Mitglied im Internet-ABC e.V. und erarbeitet derzeit ein Konzept, damit Grundschulen das Internet-ABC in ihr Angebot integrieren können und so ihren Schülern die Möglichkeit eröffnen, Basiskompetenzen zum sicheren und verantwortungsvollen Umgang mit dem Internet zu erwerben. Die LFK sucht deshalb internet- und computerversierte Medienpädagogen, die in ihrem

Auftrag als Internet-ABC-Referenten Lehrkräfte informieren und schulen möchten. Wenn die Schule das Projekt integriert, kann die Schulleitung sogar ein Internet-ABC-Siegel beantragen, mit dem sie ihr Engagement auch nach außen hin sichtbar machen kann – z.B. über die Homepage. Interessierte Medienpädagogen, die gern als „Internet-ABC-Referenten“ tätig sein möchten, können sich unverbindlich bei der LFK informieren (www.lfk.de/Internet-ABC).

Ansprechpartner: Landesanstalt für Kommunikation Baden-Württemberg (LFK), Reinsburgstr. 27, 70178 Stuttgart, E-Mail: t.koenig@lfk.de, Tel.: 0711-66 99 1-54; Bestellungen unter info@lfk.de.

Tina König, Referentin LFK

2,7 Mio. Euro für Nachhilfe an Heidelberger Gymnasien

Ergebnisse der GEB-Umfrage in Heidelberg und Eppelheim

Für Nachhilfe werden bis zu mehrere hundert Euro pro Monat ausgegeben. Hochgerechnet auf alle Gymnasialeltern investieren bei 30% Nachhilfe-Nehmern deren Eltern etwa 2,7 Millionen Euro pro Jahr in professionelle Nachhilfe, so das Ergebnis einer Umfrage in der Stadt Heidelberg und Eppelheim.

Immer mehr Eltern setzen in Deutschland auf private Nachhilfe. 1,1 Millionen Schüler erhalten regelmäßig professionelle Lernhilfe, bis zu 1,5 Milliarden Euro werden dafür jährlich in Deutschland ausgegeben, stellt eine Studie im Auftrag der Bertelsmann Stiftung fest.

Was ist in Heidelberg passiert? Nachdem sich einige Eltern schon vor Jahren eine Umfrage zum Nachhilfebedarf an Heidelberger Gymnasien wünschten, ist diese nun mit großem ehrenamtlichem Engagement durchgeführt worden. Die beiden Elternvertreterinnen im Gesamtelternbeirat Heidelberg Regina Wehrle und Ute Herbold-Ruck waren dabei federführend und präsentierten die Ergebnisse in einer öffentlichen Sitzung des Gesamtelternbeirates Heidelberg im Juli 2012.

Mit einer Rücklaufquote von 38% war die Beteiligung erfreulich hoch. Doch nach der ersten internen Veröffentlichung der Ergebnisse entstanden kontroverse Diskussionen, denn nicht alle Eltern waren begeistert von einer schnellen Bewertung. Gerade jetzt nach einem Regierungswechsel im Land und anstehenden Schulreformen entstand Angst vor allzu harscher Kritik an der gymnasialen Schularart. Ein Elternvertreter, selbst Professor, zweifelte sogar die Seriosität der Ergebnisse an und kritisierte die anscheinend mangelnde Repräsentativität. Erst ein Gegengutachten einer weiteren Professorin der Universität Heidelberg sorgte für etwas Ruhe. Unter vier Augen hieß es: „Wir müssen unser Gymnasium schützen.“ Kritik sollte behutsam verpackt sein, damit „keine Revolution ausbricht“. Die beiden Protagonistinnen ließen sich aber von diesem Störfeuer nicht beeindrucken.

Reform gefordert

Die Präsentation hat deutliche Forderungen nach sich gezogen. Die Heidelberger Gymnasialeltern fordern eine durchgreifende Reform ihrer Schularart und einen Umdenkenprozess der Lehrkräfte und Schulträger. Die Umstellung auf das achtjährige Gymnasium vor einigen Jahren wird dabei als eine wichtige Ursache für den stetig gestiegenen Nachhilfebedarf ausgemacht. „Bereits seit der Umstellung von G9 auf G8 klagen Eltern und Schüler über stark zunehmende Belastungen“, schlussfolgert Herbold-Ruck. „Eine umfang-

reiche und teure Unterstützung der Eltern in einem parallelen Bildungssystem sollte nicht zur Dauerlösung werden, denn soziale Unterschiede werden dabei noch vertieft“, ergänzt Wehrle.



Norbert Theobald

Bei einem Übergang von 65,5% der Grundschüler aufs Gymnasium ist Heidelberg landesweit einsame Spitze. Im Landesdurchschnitt liegt die Quote bei 40,9%. Es ist daher nicht verwunderlich, dass in der bildungsaffinen Universitätsstadt bei den Sprösslingen ordentlich nachgebessert wird, wenn es in der Schule nicht läuft. „Denn wer möchte sein Kind schon abschulen – was sagen die Nachbarn dann?“, fragt eine Mutter. „Das Geschäft blüht“, freut sich Sonja Graf, Geschäftsführerin eines Lerncenters in Heidelberg. „Wir haben jetzt noch eine Filiale im Norden Heidelbergs eröffnet, weil so viele Kinder Hilfe brauchen“, so Graf. Viele würden denken, dass nur Kinder aus sozial schwächeren Familien das Nachhilfeangebot bräuchten, aber man würde sich gewaltig täuschen, betont sie.

Nachhilfe – ein rein „soziales“ Problem?

Tatsächlich besteht ein Zusammenhang zwischen professioneller Nachhilfe und dem Karrieredrang einiger Eltern. Kinder aus gutbürgerlichen und bildungsnahen Haushalten kennen zwar keine materielle Not, viele von ihnen müssen aber die bittere Erfahrung machen, dass sich niemand wirklich um sie kümmert. Viele von ihnen müssen nach der Halbtagschule alleine lernen, Hausaufgaben bewältigen und sind sich weitestgehend selbst überlassen. Manche von ihnen erfahren tagtäglich, dass Werte und Normen ihre Verbindlichkeit verlieren. Die soziale Verantwortung nimmt ab, die Kinder werden zunehmend für ihr eigenes Schicksal verantwortlich gemacht. Hinzu kommt, dass junge Menschen in einer Vielzahl von Familientypen und oft komplizierten Beziehungsnetzen aufwachsen. Manche haben schon viel erlebt: Heirat und Scheidung, Mehrelternfamilien oder Patchwork-Verbindungen. „So fürchten sich bereits Zehnjährige vor dem sozialen Abstieg, wenn sie nicht nach der vierten Klasse in eine weiterführende Schule wechseln dürfen. Schulversagen empfinden viele als latente und Existenz-bedrohende Gefahr. Immer mehr Kinder machen Auslese und Notendruck regelrecht krank.“ Diese Feststellung traf der Ehrenpräsident des Bayerischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (BLLV), Albin Dannhäuser.

Die Pädagogin und Redakteurin Lorelies Singerhoff schreibt, „... dass immer mehr Kinder sozial-emotionale Defizite aufbauen, die nicht immer leicht zu erkennen sind, insbesondere im Zusammenhang mit der so genannten Wohlstandsver-

